

fangen, aus welchem die Worte verstanden wurden: „Mein Vaterhaus ist wonnevoll“. Bezüglich dieses wird bezeugt, daß die Daferner solches schon gesungen haben. — In Betreff der Frage, wo die Beschuldigten zur Zeit der That, also am 5. Feb. Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, gewesen sein wollen, hat Gottlieb Daferner gleich im ersten Verhör vorgebracht, er könne auf der Stelle seine Unschuld darthun, denn ein Schneidergeselle Steichele, welcher damals in seinem Bett übernachtet habe, müsse ihm bezeugen, daß er jene Nacht nicht aus dem Hause gekommen sei. Dieß hat Steichele aber nicht bestätigt, sondern im Gegentheil bezeugt, daß Gottl. Daferner zu einer ungewöhnlich frühen Stunde der Nacht das Bett verlassen habe. Auf den Vorhalt dieser Aussage des Steichele gab Gottlieb Daferner zu, daß er allerdings ziemlich früh, jedoch nicht vor Tagesanbruch das Haus verlassen habe. In einem späteren Verhör hat er, als ihm vorgehalten worden, daß er nicht erst mit Tagesanbruch, sondern in der Nacht aufgestanden und von Hause fortgegangen sei, erklärt, er sei damals bloß von seiner Kammer vor das Haus herab, weil ihm ein Bürger von Manolzweiler, Namens Kutroff, von der Straße heraufgerufen habe. Allein Kutroff bezeichnet diese Erzählung für eine reine Erfindung. Ferner behauptete Gottlieb Daferner, er sei damals in der Morgenämmerung allein von Hause fort, ohne die Begleitung eines andern, namentlich sei August Kazmaier nicht bei ihm gewesen. Man hat aber sofort von der Frau des Kazmaier erfahren, daß Gottlieb Daferner damals ihren Mann geweckt und abgeholt habe. Daferner erklärte dieß für einen Irrthum bezüglich des Tages und beharrte lange auf dieser Behauptung, bis er endlich zugestand, er habe allerdings an jenem Morgen den August Kazmaier geweckt und abgeholt, er habe dieß nur nicht sagen wollen, weil sie der Wilderei nachgegangen seien. Auch bezüglich des Zweckes jenes frühen Ganges sind verschiedene Widersprüche in den Aussagen des Gottlieb Daferner vorhanden. Was die Zeit der Zurückkunft nach Hause betrifft, so will Gottlieb Daferner um halb 8 Uhr Morgens zurückgekommen sein, was richtig sein mag, insofern der Mord vor 5 Uhr verübt wurde und der Weg vom Ort der That nach Manolzweiler in weniger als 2 Stunden zurückgelegt werden kann. Was den Beschuldigten Kazmaier betrifft, so will er an jenem Morgen bis 9 Uhr zu Hause gewesen und dann in den Wald zum Holzjammeln gegangen sein, doch will er sich dessen überhaupt nicht bestimmt erinnern können. — An demselben Donnerstag Vormittag etwa um 8 Uhr kam Gottlieb Daferner in die Wirtschaft des Friedrich Kutroff in Manolzweiler, wobei der Wirthin sein schlechtes Aussehen bemaßen auffiel, daß sie ihm hierüber eine Bemerkung machte. (Fortsetzung folgt.)

Heilbronn, 25. Dez. Gestern Nachmittag hat Hr. Direktor Raupp in den städt. Waldungen ein Wildschwein erlegt. Dasselbe soll 160 Pfund schwer sein.

Berlin, 22. Dez. Die Nordd. Allgem. Ztg. erklärt, daß der Staatsanwalt gegen das Urtheil der ersten Instanz im Prozesse Arnim appelliren werde, da nach den Entscheidungsgründen des Urtheils der öffentliche Dienst, namentlich der diplomatische, jedes strafrechtlichen Schutzes entkleidet sein würde.

Berlin, 23. Dez. Der „Provinzial-Correspondenz“ zufolge wird der preussische Landtag vermutlich auf den 14. Januar einberufen werden und etwa noch zehn Tage gleichzeitig mit dem Reichstag tagen.

Mehreren Blättern wird von hier gemeldet: „Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge hat das hiesige Polizei-Präsidium dem Fürsten Bismarck erklärt, es könne für seine persönliche Sicherheit nicht einstehen; er möge darauf verzichten, zu Fuß auszugehen, und sich eines geschlossenen Wagens bedienen.“

Zur Affaire Majunke erzählt der „B. B. C.“, daß der Chef-Redakteur der „Germania“ gleich beim Beginn der Reichstags-Session den Abgeordneten Lascker um dessen juristischen Rath anging, ob er während der Dauer der Session verhaftet werden könne. Herr Lascker soll Herrn Majunke damals erklärt haben, daß Letzterer eine derartige Verhaftung nicht zu befürchten habe, und im Fall dieselbe wirklich stattfinden sollte, derselbe sich darauf verlassen könne, daß er, Lascker, die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache bringen werde. Lascker war mithin bei der Sache moralisch engagirt und hat ganz correct gehandelt.

Paris, 23. Dez. Nach einer der peruvianischen Gesandtschaft aus Lima zugegangenen Depesche vom 14. Dezember sind die dortigen Insurgenten am 7. Dez. vollständig geschlagen worden, ihr Anführer Bierola nach Bolivia geflüchtet und die Ordnung darauf wiederhergestellt.

London, 22. Dez. Ueber den Brand des Postdampfers „Japon“ übermittelt ein Telegramm aus Hongkong vom 21. d. weitere Einzelheiten. Das Feuer brach am 17. d. um 11 Uhr Abends 150 Meilen von Hongkong aus, und nachdem es zwei Stunden hindurch gebrannt, und es unmöglich war die Flammen zu unterdrücken, beschloß der Capitain, das Schiff zu abandonniren. Er und mehrere Mitglieder der Mannschaft und Passagiere sind seitdem in Hongkong angekommen, aber 2 Passagier, der Schiffsarzt, mehrere Matrosen und 400 Chinesen werden vermißt. Die japanische Post ging ebenfalls verloren.

Verschiedenes.

Ein ärztliches Honorar, wie es nicht alle Tage abfällt, wurde neulich einem Berliner Jünger Medulaps zu Theil. Wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, hat nämlich Dr. Waldow für die glückliche Staaroperation des Banquiers Bleichröder das Honorar von 25,000 Thlr. und jeder der Assistenten 2000 Thaler erhalten.

Im Briefkasten gefangen. Vor Kurzem hat sich, berichtet die „Ger. Ztg.“, in Gera ein Fall zugetragen, welcher wohl in seiner Art neu sein dürfte. Als der Stadtpostbote Abends gegen 5 Uhr den Briefkasten am Hause des Herrn Huth in der Heinitzstraße leeren wollte, fand er an demselben eine junge Dame stehend vor, welche ihn um Befreiung aus ihrer Gefangenschaft anflehte. Dieselbe hatte nämlich einen Brief etwas tief in den Briefkasten eingeschoben, sich dabei mit den Fingern zu sehr in die Oeffnung vertieft und war durch einen am Finger steckenden Ring am Herausziehen der Finger verhindert worden. Die Arme konnte nur dadurch aus ihrer Gefangenschaft erlöset werden, daß der Stadtpostbote die Thüre des Briefkastens öffnete und den hindernden Ring mit Mühe von innen von dem inzwischen geschwollenen Finger abstrich.

Eine seltene Christbescherung. Carl Obermann, Instrumentenmacher aus Saalfeld, welcher den großen Einbruch in der Königl. Cavalle auf dem Rothenberg bei Stuttgart verübte und hierfür 10jährige Arbeitshausstrafe erhielt, hatte bei seiner Einlieferung in Ludwigsburg einige Lotterie-Loose, die ihm zur Aufbewahrung abgenommen wurden. Dieser Tage kam nun die Nachricht, daß eines dieser Loose 25,000 Rthlr. gewonnen hat. Wahrscheinlich wird das Gerücht hiervon dasjenige abziehen, was an den gestohlenen Gegenständen nicht wieder beigebracht werden konnte, das Uebrige aber an Obermann bei seiner Freiwerdung herausbezahlen.

Bedenkliches Leiden. In einem Theezettel besprachen die Damen die Abwesenheit eines jungen erkrankten Mannes, der in seinen Musestunden Verse dreschelte und gern für einen Dichter gelten wollte. Auf die theilnehmende Frage, was ihm denn fehlen möge, antwortete ein malitioser Freund: „D, er wird wieder Dichterriss haben.“

Eine junge vermögende Amerikanerin lebt seit Jahren in Berlin bei Verwandten, hat dort ihre Ausbildung genossen und ist natürlich auch vielfachen Heirathsanträgen ausgesetzt gewesen, die sie alle zurückgewiesen. Ihre Verwandten hätten es sehr gerne gesehen, wenn sie sich verheirathet hätte, und strengten alle Mittel an, um eine Allianz herbeizuführen. Als letzten Versuch offerirte man ihr vor Kurzem beim Thee eine glänzende Partie mit dem Banquier H., einem reichen Wittwer und Vater zweier Kinder. Die junge Dame wies auch diese Offerie in drastischer Weise zurück: „Kinder“, sagte sie, „sind wie — Zahnbürsten. Jeder will seine eigenen haben — und dann könnte ich an eine in aufgewärmten Gatten keinen Geschmack finden!“ Die Dame reist in einigen Tagen in ihre Heimath zurück und wird sich dort einen frischen Mann suchen.

Rebigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 35 fr.

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Insertionspreis: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

Nr. 152

Donnerstag den 31. Dezember

1874.

Einladung zum Abonnement.

Für das I. Quartal 1875 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr. Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Bornahme der Oberamtsfeuerchau.

Nach § 2 der Instruction für den Oberamtsfeuerchau hat in den Gemeinden Aspergle, Buhlbronn, Gerabstetten, Hahnweißbuch, Weiler und Winterbach der Oberamtsfeuerchaungang in den Monaten Januar und Februar stattzufinden. Der Oberamtsfeuerchaungang hat nach § 3 der Instruction vor dem Beginn des Geschäftsjahrs das Schultheißenamt jedesmal 3 Tage vorher in Kenntniß zu setzen.

Nach § 5 ist die einmal begonnene Visitation ununterbrochen fortzuführen. Wenn der Gemeinderath die Begebung einer Urkunde einer Person aus besonderen Gründen für zweckmäßig erachtet, so ist ihm dieß nach § 4 der Instruction gestattet. In Verbindung mit der Oberamtsfeuerchau ist die Einhaltung bezüglich der vorgethommenen Bauwesen die Einhaltung der Bauvorschriften zu kontrolliren.

Dienach haben sich der Oberamtsfeuerchaungang und die Gemeindebehörden zu achten. Den 29. Dez. 1874.

Königl. Oberamt. Schindler.

Umlage des Gebäudebrandschadens pro 1875.

Da nach einer Anzeige des Oberamtsbauamts die Jahresabgaben der Gebäude vollendet sind, werden die Ortsvorsteher, resp. Verwaltungs-Amtleute, aufgefordert, die Revision der Cataster und Umlage des Brandschadens alsbald vorzunehmen und die Akten in Zeittürze hieher einzufenden. Den Ortsbehörden, welchen die Schätzungsprotokolle etwa noch nicht zugekommen sind, haben umgehend Anzeige hieher zu erstatten. Den 29. Dezember 1874.

Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf. Viehmarkt.

Am Dienstag den 12. Januar findet allhier ein Viehmarkt statt, was hienit bekannt gemacht wird. Den 28. Dezember 1874. Stadtschultheißenamt. Fraß.

Schorndorf. Ehrenerklärung.

Der Unterzeichnete leistet dem David Schrenck dahier wegen der demselben am 13. v. M. in seiner Wohnung zugefügten groben Beleidigung hienit öffentl. Abbitte. Den 28. Dezember 1874. Schneidmstr. Stadelmann.

Schorndorf. Wegen der bevorstehenden Einführung der Markt-Rechnung werden vom 1. Jan. 1875 an die Kapitalien der Sparkasse auf Markt lautend ausgeliehen. **Oberamts-Sparkasse.** 2000 Mark = 1166 fl. 40 fr. hat gegen 5% Verzinsung auszuleihen. Oberamts-Sparkasse. Widmann.

Schorndorf. 200 fl. hat auszuleihen die Armenpflege. Lang.

Schorndorf. Am nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pford auf 7 Nächte in 2 Abtheilungen im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft. Stadtpflege.

Weiler. Am Samstag den 2. Januar 1875 Mittags 12 Uhr wird der Eisertag vom Feuersee an den Meistbietenden verkauft. **Gemeindepflege.**

Schorndorf. 500 fl. hat auszuleihen Christian Gutt, wohnhaft bei Schreiner Kreh.

Schorndorf. 200 fl. und 270 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen. Deutel, Bäcker.

Niederfranz Schorndorf
 Donnerstag den 31. Dez.
 präcis 4 Uhr
Erstlingsprobe
 im **Kronensaal**.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 der **Direktor**.

Coaks-Verkauf
 Commissionsweise verkaufen wir den
 Centner besten Coaks zu 57 kr. bei 10
 Centner 52 kr. 1/2

Schmid & Heess

Älmer Lofferie
 In meiner Kollekte haben weiter ge-
 wonnen: 7476; 36837; 101403; 282166;
 301114

Löfflund's
Kinder-Nahrung
 liefert durch einfaches Auflösen in
 guter frischer Milch das als **Beste**
sche Suppe bekannte sicherste und
 billigste Mittel zu erfolgreicher Auf-
 ziehung von Säuglingen u. schwäch-
 lichen Kindern. Zu beziehen aus
 beiden **Schorndorfer Apotheken**,
 sowie direct aus der Fabrik von **Ld.**
Löfflund in Stuttgart.

Schorndorf
 Donnerstag den 31.
 Dezember sind schöne
Milchschweine
 zu haben bei
G. Franz, Bäcker.

Schorndorf
 Nächste Woche wird auf der äußern Mühle
Hirsen gegerbt
 bei **G. Falch**.

235 fl. und 50 fl.
 hat gegen gesetzliche Sicherheit aus Auf-
 trag sogleich auszuleihen.
Georg Müller.

350 fl. Pfleggeld
 hat gegen gesetzliche Sicherheit und 5%
 Verzinsung sogleich auszuleihen.
G. Kränzler.

Bielerkauf
 Gute Güterzieler kauft gegen 3 1/2 %
 Rabatt.
G. Rader, Post-Expeditior.

Schorndorf
Dankfagung
 Für die vielen Beweise
 herzlicher Theilnahme bei
 dem kurzen Krankenlager
 meiner lieben Gattin,
Wilhelmine,
 für die zahlreiche ehrende
 Begleitung zu ihrer letzten
 Ruhestätte, sowie für den
 erhebenden Gesang des
 Niederfranzes an ihrem Grabe, drückt
 hiemit den gerührtesten Dank aus
Friedr. Bühler, Seifenf.
 mit seinen Anverwandten Kindern.

Schorndorf
Dankfagung
 Für die liebevolle
 Theilnahme an dem
 so schnellen Hinschei-
 den unseres l. Gatten
 und Vaters, sowie
 für die zahlreiche Be-
 gleitung zu seiner
 letzten Ruhestätte sa-
 gen wir unsern ver-
 bindlichsten Dank.
 Die trauernde Wittwe:
Wilhelmine Bidlingmeyer
 mit ihren 3 Kindern.

Krass: entseht in 2 Stunden,
 sowie jeder Hautausschlag
 wird gründlich geheilt von
Wundarzt Miller in Schorndorf.

Schorndorf
 Für die mechanische
Leinenspinnerei & Weberei in Memmingen,
 die älteste bayerische Flach- und Wergspinnerei,
 übernimmt auch heuer wieder **Flach & Uberg** unter Zusicherung schnellster bil-
 ligster Vebienung.
 Muster von Garn und Leinwand können eingesehen werden bei
Carl Breuninger, färber.

Neue Deutsche
Reichs-Zeitung
 Fünfter Jahrgang.
 billigste Berliner Zeitung
 grosses Format.
 Erscheint wöchentlich 3 Mal zum Preise von 17% Sgr. pro Quartal.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.
Inhalt: Zeitartikel, Rundschau, Correspondenzen aus dem deutschen Reiche,
 Neues aus Berlin, Gerichts-Verhandlungen, Vermischte Nachrichten,
 Novellen etc.
Wer sich auf billige Weise über die Vorgänge im deutschen Reiche und in der
Kaiserstadt Berlin unterrichten will, der abonnire auf die „**Neue**
Deutsche Reichs-Zeitung“ bei der nächsten Postanstalt.

Sonntag den 3. Januar
 Abends 5 Uhr
Jeneweiber-
Versammlung
 im **Girch**.

Bescheinigung
 Für die Antritt Lampenhof stad weiter
 bei mir eingegangen von **Jm. W. fl. 1,**
B. B. We. 30 fr., D. in S. 35 fr.;
 wofür herzlich dankt
C. Mayer.

Das evangel. Sonntagsblatt
 Nro. 1 kann heute (Donnerstag) abgeholt
 werden. Von Nro. 51 und 52 sind noch
 Exemplare vorrätzig in der
Mayer'schen Buchdruckerei.

Die Anweisung der sofort
 jeden **Jahnschmerz** stillenden
 weltberühmten **Dr. Gräffström's**
schwed. Zahntropfen ist gratis
 zu haben bei **C. Mayer.**

Freibacken

Gottesdienste
 am Neujahrsfest (1. Januar) 1875.
 (Communion.)
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt.
 Hr. Dekan Pressel.
 Nachm. 2 Uhr: Predigt.
 Herr Helfer Hoffmann.
 am 6. n. Neujahr (3. Januar) 1875.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt.
 Hr. Dekan Pressel.
 Nachm. 1 Uhr: Kinderlehre.
 Hr. Helfer Hoffmann.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibelstunde.
 Hr. Helfer Hoffmann.

Insertat:

Den Mitgliedern der **Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart** zeige ich hiemit an, daß die am 31. Dezember
 1874 verfallene Renten-Coupons vom Verfalltage an zur Einlösung zu bringen sind. Auf je Einen Gulden Rente entfallen Zehn
 Kreuzer gleich 16 2/3 % Dividende. Die Coupons sind wie bisher mit Bescheinigung und Lebensbestätigung zu versehen.
 Schorndorf den 31. Dezember 1874.

Der Agent:
Carl Veil.

Tagesneuigkeiten

SS Hebsack, 28. Dez. Die zweite Versammlung des
 Krieger-Vereins Schorndorf fand auf Einladung der Section
 Hebsack letzten Sonntag den 27. Dez. hier statt und war von
 ca. 100 Mann, den verschiedenen Sectionen angehörend, besucht.
 Die Stunden dieses Zusammenseins verliefen in der heitersten
 und gemüthlichsten Weise, insbesondere wurde die Versammlung
 durch eine kurze, aber gehaltreiche Rede des Vorstandes, Herrn
 Kettner, welche unter allgemeinem Beifall mit einem Hoch auf
 den Reichs-Kanzler endigte, erfreut. Es unterliegt wohl keinem
 Zweifel, daß derartige von Zeit zu Zeit stattfindende Zusammen-
 künfte des Vereins das geeignetste Mittel sind, die freundschaft-
 lichen Beziehungen der Sectionen unter sich zu fördern und den
 Kameradengeist zu beleben.

Stuttgart, 28. Dez. Unsere Singvögel, die Amseln,
 Finken, Ammern und Weihen, welche bei herannahendem Früh-
 jahr nicht nur unsere Ohren mit ihrem lieblichen Gesang erfreuen
 und erheben, sondern auch durch ihr unermüdeliches Verfolgen eines
 unzählbaren Insektenheeres unsere Gärten vor deren Zerstörung
 bewahren, bedürfen in gegenwärtiger Zeit unsere ganze Theil-
 nahme und Unterstützung. Es bedarf daher wohl nur
 einiger zeitgemäßer Worte, um auf die Nothwendigkeit des Füt-
 terns dieser Vögel aufmerksam zu machen. Wenn irgend mög-
 lich, benütze man zu Futterplätzen etwas freie Stellen eines
 Gartens, wo die Vögel vor den Nachstellungen der Katzen und
 Hunde gesichert sind; mehr in der Nähe der Gebäude sind flache
 Dächer dem platten Hofraum vorzuziehen oder bringe man ein
 größeres Brett oder Ristendeckel auf einem Zaune dafür an. Außer
 Sämereien aller Art sind Brod- und Semmelkrumen, rohes und
 gekochtes Fleisch, Eingeweide u. dgl. klein geschnitten oder gehackt
 zu verwenden, welche Nahrung namentlich von den Amseln für
 sehr lecker gehalten wird. Die überaus nützlichen Weihen erliegen
 schon binnen wenigen Tagen dem Hungertod, wenn die Bäume
 voll Schnee oder Glätteis hängen und jeder Gartenbesitzer thut
 wohl, wenn er Fleischstücke aller Art, Speck oder Fett u. dgl. an
 einzelnen Bäumen aufhängt oder anbindet und sind alhaltige
 Samen wie Hanf- und Kürbiskerne, in kleinen offenen Risten an-
 zubringen. Außerdem sind jetzt schon die Nistkästen aufzuhängen,
 da solche von den Weihen als Schlafstellen benützt und dadurch
 zum Weiben an diesen Orten veranlaßt werden.
 (Zweiguldenstücke.) Wir erinnern daran, daß am
 Donnerstag den 31. dieß der Termin für Einlösung der noch im
 Verkehr befindlichen Zweiguldenstücke abläuft. Nach dieser Zeit
 sind dieselben nur noch mit Verlust, zum Silberwerth, anzu-
 bringen.

bei Gottlieb Daferner keinen Kreuzer Geld, bei seiner Mutter
 (sein Vater war eine halbe Stunde vorher gestorben) nur 2 fl.
 Münze, bei August Ragmair und dessen Frau nur 1 fl. 12 kr.
 Zummerhin haben aber die Beschuldigten bald nach der That soviel
 Geld ausgegeben, daß solches mit ihren ordentlichen Einnahmen
 in keinem Verhältnis steht und es ist namentlich ein großer Unter-
 schied in der Zeit vor und nach der That bezüglich der Ausgaben
 leicht nachweisbar. Was in dieser Beziehung den Gottlieb Da-
 ferner betrifft, so ist hier an seine und seiner Familie Armuth zu
 erinnern. Er selbst und sein Bruder waren kurz zuvor bis zum
 15. Januar d. J. 73 Tage wegen Brandstiftung in Untersuchung-
 haft, sein Vater in Gant und die Familie seines Bruders hätte
 diese 73 Tage nichts zu essen gehabt, wenn nicht zu dem noth-
 wendigsten Unterhalt Geld entlehnt worden wäre, welches noch
 nicht heimbezahlt ist. So kam es, daß die Daferner bis zur Zeit
 der That mit Zahlungen und sogar mit kleinen Schuldbüßen im
 Rückstand sich befanden. Nur vom 5. Februar dem Tag des
 Morbs) an war dies anders. Da war Gottlieb Daferner in
 reichlichem Maße mit Geld versehen. Gleich am Tag nach der
 That kaufte er ein Portemonnaie, ein Cigarrenetuis und ein hübsches
 feidenes Kravättchen und begab sich 8 Tage darauf, am 15. Febr.
 mit seinem Bruder nach Stuttgart, wo er einen vollständigen
 neuen Anzug, eine Schützenkleidung, kaufte. Die neuen Kleider
 wurden sogleich in Stuttgart angezogen und dann mit Weibs-
 silbern in Wirthshäusern gesungen und getanzt. Ja er hatte an
 jenem Tag soviel übriges Geld, daß er sogar eine Handharmonika
 kaufte und hiezu die für ihn gewiß beträchtliche Ausgabe von 5 fl.
 30 kr. nicht scheute. Und beweist es nicht ebenfalls plöglich
 Ueberfluß an Geld, daß er am Tag nach der That bei dem Photo-
 graphen Junginger in Neu-Ulm, bei welchem er sich ein halbes
 Jahr vorher als Grenadier hatte photographiren lassen, 6 weitere
 Bilder und zwar gegen Postnachnahme bestellte. Wieviel er in
 Wirthshäusern verbraucht hat, konnte nicht mehr erhoben werden,
 aber jedenfalls hat er in den 12 Tagen vom Tag des Morbs
 bis zu seiner Verhaftung für die bezeichneten Gegenstände gegen
 30 fl. ausgegeben. Es läßt sich begreifen, daß schon damals der
 ungewöhnliche Gelbbeitz des Gottlieb Daferner den Leuten aufge-
 fallen ist. So bezeugen die Hirschwirth Felger'schen Heleute in
 Winterbach, der ihnen längst bekannte Beschuldigte sei am Tage
 nach dem Mord in ihrer Wirthschaft gewesen und habe so viel
 Geld bei sich gehabt, daß der Hirschwirth sogleich zu seiner Frau
 gesagt habe, wo bringt jetzt der Kerl das Geld her! Hiezu kommt
 die Rehnlichkeit der von ihm ausgegebenen Münzsorten mit denen
 des geraubten Geldes. Zwei Friedrichs'dor und drei Zwanzig-
 markstücke befanden sich unter dem geraubten, 1 Friedrichs'dor und
 1 Zwanzigmarkstück befanden sich unter dem von Gottlieb Daferner
 ausgegebenen Geld. Ganz bezeichnend für den Erwerb des Geldes
 ist aber die Thatsache, daß Gottlieb Daferner eines der Goldstücke
 gar nicht gekannt hat. Der Kleiderhändler Gundelfinger von
 Stuttgart bezeugt nämlich, als Gottlieb Daferner den Schützen-
 anzug bei ihm gekauft, habe derselbe ihm ein Goldstück mit dem
 Bemerkten hingegeben, dieses habe er vorhin für verkaufte Schuhe
 um 20 fl. eingenommen. Gundelfinger habe erwidert, dies Gold-
 stück sei ein Friedrichs'dor, also nur 10 fl. werth, er soll es dem,
 von welchem er es um 20 fl. eingenommen, wiederbringen. Hi-
 rauf habe der Beschuldigte nur bemerkt, er wolle nachher mit dem
 Betreffenden sprechen und habe das Goldstück dem Gundelfinger
 um 10 fl. überlassen! Gottlieb Daferner wollte bezüglich der von
 ihm besessenen 2 Goldstücke glauben machen, es seien Sparpfennige,
 welche er und sein Vater schon lange zurückgelegt haben. Bald
 verwickelte er sich hierüber in Widersprüche und wollte sofort eines
 der Goldstücke von dem Verkauf eines gewilberten Reh's haben.
 Die Ergebnisse der Untersuchung lassen aber all dies als unglaub-
 würdig erscheinen. — Was sodann den Gelbbeitz des August

Ragmair betrifft, so war dessen pekuniäre Lage so dürftig, daß bei dem im September v. J. gegen ihn eingeleiteten Gantverfahren die gesammte Forderung zu 50 fl. angeschlagen wurde. An Wetz- nachten hatte er für Heu und Stroh 8 fl. eingenommen. Von da an aber blieb er die nothwendigsten Lebensbedürfnisse schuldig und versetzte Wägar im Januar d. J. seinen Sonntagbrod und den seiner Frau Genian vom Tage des Morbs an hatte er plöz- lich Geld in Menge. Schon am frühen Morgen des Tags nach dem Morb kam er nach Hohengehren (1 Stunde von Manolzweiler) und zechte dort von Morgens 8 Uhr an den ganzen Tag über in den Wirthshäusern, wobei er ungefähr 3 fl. verbrauchte. Am folgenden Tag (7. Februar), also 2 Tage nach dem Morb, über- gab er seiner Frau 14 fl., um in Schornborn die verpfändeten Kleider auszulösen und Einkäufe zu machen. Diese hat damals ihre ganze Haushaltung restaurirt, insofern sie einkaufte und baar bezahlte: 1/2 Pund Schmalz, 1 Pfd. Salz, 1 Cylinder, 1 Bier- ling Käse, 1 Bierling Zucker, 1/2 Bierling Kaffee, 1 Bierling Zuckerbrot, 3 Ellen Ligen, 1 Elle Barchent, 6 Ellen schwarze Schur, 1 Pfd. Reis, 1/2 Pfd. Strickgarn, 1 Salatbecken und Erbsen. An dem folgenden Tage bezahlte er seine Schulden bei den Bäcker. Seine Ausgaben in wenigen Tagen nach dem Morb betragen mindestens 24 fl. Nach seiner Aussage soll dieses Geld daher rühren, daß er im vorigen Sommer und Herbst 16 fl. er- spart für Heu und Stroh 8 fl. erlöste und für einen angeblich am Tage vor dem Morb gewilderten Rehbock von dem Wildpret- händler Johannes Kauffmann in Stuttgart 12 fl. eingenommen habe. Das letztere Vorkommen erklärt Johannes Kauffmann für eine haare Lüge. Als während des Ganges der Voruntersuchung Beweise der Schuld immer mehr zu Tage kamen, insbesondere er- hoben worden war, daß die Beschuldigten zur Zeit der That sich nicht zu Hause befanden und gemeinschaftlich von Hause abwesend waren, da wurde am 26. März ein gewaltsamer Ausbruch zu- ver such im Arrest des Goltlieb Daserer entdeckt. Eine Stelle des Bretterbodens hatte er ausgerissen, um zu entfliehen. Einen zweiten Fluchtversuch machte er am 24. April, als er von Land- jäger Assenheimer in einen Wald bei Manolzweiler transportirt werden mußte. Dort erklärte er dem Landjäger, er gehe nicht nach Schornborn zurück, er solle ihn erschießen, damit das elende Leben im Arrest ein Ende habe. Unersehens entledigte er sich plözlich durch einen Riß seiner Handschellen, ergriff das Gewehr des Landjägers, rang mit diesem und entfloh in den Wald, wurde aber vom Landjäger verfolgt und zu Boden geschlagen. Diesen Fluchtversuch machte er, nachdem ihm in einem Schlußverhör alle Beweise vorgehalten, seine Vertheidigung nothgedrungen von ihm geändert und der an diesem Tage in dem Walde, wo er das an- geblich verkaufte Reh gefangen haben wollte, vorgenommenen Augen- schein ganz zu seinen Ungunsten ausgefallen war. Am 14. Mai wollte er wieder ausbrechen und hatte in die Gypsdecke ein Loch gebröckelt, als er bei diesem Geschäft geföhrt wurde. Seither ist er im Arrest zu besserer Verwahrung mit einer Kette gefesselt, welche an der Wand befestigt ist. — Die Anklageschrift schließt mit den Worten: „Uebersieht man das Ausgeführte, so ergibt sich, daß die Voruntersuchung unwiderlegbare Beweise für die Schuld der Angeklagten erbracht hat, insofern die Gestaltsbezeichnung der Thäter, die Persönlichkeit der Beschuldigten, die Beschaffenheit der That, die Anwesenheit am Ort der That und der Besitz geraubten Geldes mit Nothwendigkeit auf die Beschuldigten hinweisen. Weiter ergibt sich, daß der That eine Verabredung vorausgegangen sein muß, daß dieser Verabredung gemäß die That gemeinschaftlich aus- geführt wurde, und daß daher jeder auch das zu verantworten hat, was von dem andern geschehen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

London, 28. Dez. Einem Telegramm aus Madeira zu- folge ist das Auswandererschiff „Noß-Patrick“ auf der Fahrt nach Neuseeland am 17. November auf offenem Meere verbrannt. Von 465 Personen an Bord haben sich nur 3 gerettet. — Am 24. Dezember hat bei Shipton auf der Ostbahn ein großer Eisenbahnunfall stattgefunden. Ein Expresszug ent- gleiste und stürzten mehrere Wägen in den Canal. Bis halb 10 Uhr waren 30 Tode gefunden, wahrscheinlich sind aber noch mehr umgekommen und viele Passagiere verunböhrt worden.

In den Kohlengruben von Cronell-Hill in der Grafschaft Nord- Staffordshire hat eine Gasexplosion stattgefunden, wodurch 20 Menschen getödtet wurden.

Was ein schwäbischer Bauer vermag. In der Station Lonsee (auf der Alb zwischen Ulm und Geislingen) wußte in der Dunkelheit der Nacht ein Bauer es möglich zu machen, un- bemerkt in den Hundstafen des Bahnzuges zu kriechen; er fuhr bis Öppingen, wo er in einem etwa 2 Centner wiegenden Schwein, das man nirgends anders unterzubringen wußte, Gesellschaft erhielt. Aber noch blieb er unentdeckt. In Stuttgart wurde das Schwein ausgeladen und jetzt erst bemerkt man, daß in dem Koben noch anderer Inhalt stecke. Man jag einen Kestensch, ein Kistchen und schließlich den Bauern heraus. Das Vergnügen, die Kesse in die- sem reservirten Helle des Bahnzuges und in dieser Gesellschaft ge- macht zu haben, bezahlte er mit doppelter Fahrtaze.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Düngung von Obstbäumen.

Die Obstbaumzucht, so einträglich sie unter entsprechenden Bedingungen auch ist, gehört doch noch zu den mangelhaft am meisten vernachlässigten Zweigen. Wenn über fortwährend geringe Obsternten und schlechtes Gedeihen der Bäume geklagt wird, so liegt der Grund dann sehr häufig in der schlechten Pflege und Düngung. Wenn auch die Wurzeln des Baumes sich mit jedem Jahre mehr ausbreiten und neue Erdschichten in ihren Bereich zie- ben, so darf man nicht vergessen, daß diese wohl Feuchtigkeit aber nur sehr wenig feste Nahrungsbestandtheile bieten können, während der Baum deren doch jedes Jahr zur Vergrößerung der Krone so- wohl als der Wurzeln, zur Bildung der Früchte, Blätter zc. mehr bedarf. Wie kann da ohne entsprechende künstliche Zufuhr von Nahrung, von reichem Fruchtansatz oder üppigem Gedeihen die Rede sein, sofern der Boden nicht an und für sich außergewöhnlich reich ist. Die größte treibende Wirkung zeigen natürlich stark stick- stoffhaltige Düngemittel; enthalten sie außerdem genügende Menge Kalk und Phosphorsalze, so wird der Fruchtansatz ebenso geför- dert. Dünger, wie z. B. Blut und andere thierische Abfälle, gute Jauche, aufgelöster Guano oder auch Hühnermist, die man durch Kalksalze, Holzasche zc. noch unterstützen kann u. a. eignet sich am besten dazu. Sehr zweckmäßig verwendet man sie in der Art, daß man sie, mit Wasser verdünnt, unter dem Baume vor den Herbst- oder Frühjahrstregen mindestens so weit die Krone reicht, ausgießt. Stehen die Bäume nicht auf Graßland, so legt man rings um den Stamm gegen das Ende der Krone hin einen Graben, in welchen die düngende Flüssigkeit gegossen wird.

Im Jahresabluß.

Ein Segensjahr wird bald zu Grab getragen,
Trotz vieler Tüß war gütig die Natur!
Denn manche Wunde, die die Zeit geschlagen,
Hat es geheilt bis auf die letzte Spur.
War's die Natur, die dieses uns gegeben?
Die reiche Ernte gütig uns besichert?
Den süßen Wein, den eblen Saft der Reben,
Der noch im Herbst zwiefach sich vermehrt?
Der liebe Gott ist's der in diesem Leben
Uns seinen Kindern stets das Beste schickt.
Der fromm im Nehmen, und reich im Geben,
Mit eblen Gaben uns so oft beglückt.
Es mögen nun die Jahre geh'n und kommen,
Wir nehmen's hin aus seiner Vaterhand;
Ob fernet wenig, ob uns viel mag frommen
Wir trauen dem, der heißes uns gesandt!
Und wenn sein Segen uns macht reich und reicher
Vergessen wir im Glück hoch seiner nicht!
Wenn voll die Keller, und wenn voll die Speicher,
Ist unser Dank dafür noch größ're Pflicht.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schornborn.

Nächsten Samstag erscheint kein Blatt.